

lause Rechtswissenschaft, zugleich aber auch fleißig Geschichte, war dann zehn Jahre in Angers Beamter und gab diese Stellung auf, um sich ganz dem Studium zu widmen. Zugleich führte er ein sehr strenges Leben und trat, als seine Gattin 1637 starb, noch im selben Jahre in den Priesterstand. Außer einigen ascetischen Büchern gab er mancherlei ältere Schriften heraus, wie die *Histoire de Bertrand Dugueslin écrite l'an 1387 en prose*; schrieb eine gelehrte Abhandlung über das Amphitheater zu Angers unter dem Titel *Amphitheatri Andegavensis Disquisitio novantiqua*, Andog. 1637, und Anderes über die Geschichte und Denkmäler der Provinz Anjou, was zum Theil noch als Manuscript in der öffentlichen Bibliothek zu Angers aufbewahrt wird. Auch entdeckte er die verlorenen zwei ersten Bücher des *Opus imperfectum S. Augustini contra Julianum* und veröffentlichte sie 1617 zu Paris. Im selben Jahre erschien der unächte *Indiculus s. Hieronymi de haeresibus Judaeorum*. In hohem Alter starb er am 20. Januar 1654.

2. Ménard oder Reynard, Franz, der ebenfalls in Frankreich im Anfang des 17. Jahrhunderts als bedeutender Rechtsgelehrter galt, wurde um 1570 zu Stellenworf in Friesland geboren und starb zu Poitiers am 1. März 1628. Er war in jugendlichem Alter nach Poitiers gekommen und lehrte dort zuerst die humanistischen Wissenschaften; dann erhielt er einen Lehrstuhl des Rechtes und behielt ihn bis zu seinem Tode inne. Bei Gelegenheit der Ermordung Heinrichs IV. durch Ravaillac schrieb er: *Regicidium detestatum, quaesitum, praecautum*, Pictav. 1610; ferner veröffentlichte er ein Werk *De iuribus episcoporum* (1612) und eine Sammlung von Reden, *Orationes legitimas* (1614). Auch verfasste er einen großen Theil der Erläuterungen zum Leben der hl. Radegundis, welches Pidour 1621 herausgab.

3. Ménard, Jean de la Ros, ein französischer Priester, wurde zu Nantes geboren am 23. September 1650 und starb als Director des Priesterseminars daselbst am 15. April 1717. Er hatte zuerst die Rechte studirt und zeichnete sich als junger Advokat in seiner Vaterstadt Nantes durch seine Beredsamkeit aus. Indes verließ er bald diese Laufbahn, trat zu Paris in das Seminar St. Magloire ein und studirte unter Thomassin Theologie. Nachdem er zum Priester geweiht war, lehrte er nach Nantes zurück, lehnte mehrmals kirchliche Würden ab und lebte in sehr erbaulicher Weise von seinem väterlichen Vermögen. Er zeichnete sich aus durch Freigebigkeit an Arme und Nothleidende und durch Eifer in der Belehrung der Irigläubigen, bei welchen er sowohl durch seine Beredsamkeit als durch das Beispiel seiner Tugenden manche Erfolge erzielte. Dreißig Jahre lang stand er dann dem Priesterseminare zu Nantes als Director vor und verfasste als solcher einen *Katechismus*, der von mehreren Bischöfen mit Bei-

fall aufgenommen und mehrmals wieder aufgelegt wurde. Auch gründete er zu Nantes ein Kloster vom guten Hirten zur Aufnahme und Besserung gefallener Frauenspersonen. Seines Eifers und seiner Tugenden wegen genoß er einen hohen Ruf und große Verehrung; indes fällt auf sein Ende ein Schatten, da er sich, nachdem er 1714 die Bulle Unigenitus angenommen hatte, bald darauf, nach dem Tode Ludwigs XIV., den Appellanten angeschlossen. Er würde wohl, wie so manche Andere, von seiner Verirrung zurückgekommen sein; indes der Tod ereilte ihn, ehe er seine unrechtmäßige Appellation zurückgenommen hatte. Sein Leben wurde 1734 von M. Gourmeuz geschrieben; dieser aber huldigte jansenistischen Tendenzen, die sich auch im Buche geltend machen.

4. Ménard, Léon, der im 18. Jahrhundert als Geschichtsforscher und Alterthumskenner sich einen rühmlichen Namen erwarb, wurde am 12. September 1706 zu Tarascon geboren und starb zu Paris am 1. October 1767. Nachdem er seine humanistischen Studien bei den Jesuiten zu Lyon gemacht und dann zu Toulouse die Rechte studirt hatte, folgte er seinem Vater als Präsidialrath zu Nîmes. Er lebte indes meist zu Paris als Deputirter seines Präsidiums, beschäftigte sich viel mit historischen Studien und gab verschiedene gelehrte Werke heraus. Im J. 1749 wurde er Mitglied der Académie des Inscriptions zu Paris; auch war er Mitglied der Akademien zu Lyon und Marseille. Sein Hauptwerk ist die *Histoire civile, ecclésiastique et littéraire de la ville de Nîmes, avec des notes et les preuves*, 7 vols., Paris 1750—1758; einen Theil dieses Werkes bildet die schon früher (1737) von ihm herausgegebene Geschichte der Bischöfe von Nîmes. Unter seinen übrigen Schriften ist noch sein Buch *Moeurs et usages des Grecs* (1745) nennenswerth. (Vgl. Feller, *Dictionnaire historique*; Höfer, *Biogr. génér.* XXXIV, 912 ss.) [B. Jungmann.]

Menasse ben Israel, einer der bedeutendsten neuhebräischen Schriftsteller, war in Portugal geboren, kam aber frühzeitig mit seinem Vater, der von der Inquisition verfolgt wurde, nach Amsterdam und machte bei Erlernung des Hebräischen und der jüdischen Wissenschaften solche Fortschritte, daß er schon mit 18 Jahren als Rabbi zum Synagogenvorsteher gewählt wurde. Er hatte schon mit 15 Jahren angefangen, öffentlich zu predigen, und gab mit 17 Jahren eine hebräische Grammatik heraus. Mit 21 Jahren heiratete er eine Tochter aus der Familie der Ubarbanel, welche von David abstammen sollte, und bildete sich auf diese Verwandtschaft so viel ein, daß er aus seiner Ehe den Messias verheiß. Trotzdem verschmähte er nicht, seinem nicht glänzenden Hausstand durch bürgerliche Beschäftigung aufzuhelfen, und errichtete deswegen in seinem Hause eine hebräische Druckerei, aus welcher viele vorzüglich ausgestattete Bücher hervorgingen, und welche später auch seinen Söhnen den Unterhalt gewährte. Ebenso handelte er